



Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie
Société Suisse d'Economie et de Sociologie rurales
Swiss Society for Agricultural Economics and Rural Sociology

(Un)sichere Zukunft: Risikowahrnehmungen bäuerlicher Familien in der Schweiz

Christine Jurt, Agroscope

Kontext/theoretischer Hintergrund/Forschungsfragen

Unsicherheiten haben die Landwirtschaft seit jeher geprägt wie zum Beispiel in der Form von Wetterereignissen. Unsicherheit ist eine grundlegende Dimension von Risiko (Rosa in Boholm, 2015) und damit zentral im Zusammenhang mit Entscheidungsfindungen auf landwirtschaftlichen Betrieben.

Im Zusammenhang mit Diskussionen zu mehr (oder weniger) Unternehmertum in öffentlichen Debatten kommen vermehrt auch Stimmen auf, die fordern, den Unsicherheiten in der Landwirtschaft mit professionellem Risikomanagement zu begegnen. Modelle für das Risikomanagement von bäuerlichen Betrieben basieren jedoch meist auf einem Risikobegriff, dem rationale Kosten-Nutzen-Überlegungen zu Grunde liegen (Van Winsen, 2013).

In unserer Studie gehen wir der Frage nach, welche Chancen und Risiken, die über diejenigen der oben erwähnten klassischen Modelle hinausgehen, Familien auf bäuerlichen Betrieben selbst wahrnehmen und dadurch ihr Handeln beeinflussen. Risiken werden im Alltag nicht in der Form von Wahrscheinlichkeiten gedacht, sondern eher als Bedrohungen (Lupton & Tulloch, 2005). Sie entstehen aufgrund eines spezifischen Kontextes und sind schwer messbar. Wichtig sind die Tendenzen von Risikowahrnehmungen und Zusammenhänge mit anderen Risiken, welche Auskunft geben können über den Einfluss, welche die Erhöhung oder die Verminderung der Risiken auf andere haben können. Durch solche direkten oder indirekten Zusammenhänge zwischen den Risiken können Handlungsmuster und –strategien erklärt werden, die nicht mit rationalen Kosten-Nutzen-Überlegungen zu vereinen sind.

Methode

Sozialanthropologische Methoden können besonders effektiv dazu beitragen, Risiken in ihrem Kontext zu erfassen und zu entschlüsseln. Risiken basieren auf weit verbreiteten geteilten Bedeutungen (shared conventionally established meaning), also auf einem kulturellen Kontext (Caplan, 2000).

In dieser Studie wurden neben der Literaturanalyse 29 semi-strukturierte Interviews durchgeführt, in denen verschiedene Mitglieder von Bauernfamilien (BetriebsleiterIn, PartnerIn, Kinder) zu ihrer Risikowahrnehmung befragt wurden. Die Interviews wurden in Anlehnung an Mayring (2000) inhaltsanalytisch ausgewertet und die identifizierten Risiken und Chancen dienten als Grundlage für die Erstellung eines Fragebogens zur Erhebung von quantitativen Risikowahrnehmungsdaten in der ganzen Schweiz.

Im Jahr 2014 haben wir mittels der schriftlichen Befragung in der ganzen Schweiz bäuerliche Familien bezüglich ihrer Wahrnehmungen von 48 Chancen und Risiken in ökonomischer, aber auch in politischer, ökologischer, sozialer und kultureller Hinsicht befragt. Zur Kontextualisierung der Risiken und Chancen



dienten einerseits die Interviews, welche im Vorfeld geführt wurden, andererseits zwei Gruppengespräche.

Resultate

Der Rücklauf des Fragebogens betrug 41% (n=1229). Die Teilnehmenden waren zwischen 16-79 Jahre alt und 61% davon waren Männer. Die Befragten evaluierten 48 Risiken, welche aus den semi-strukturierten Interviews hervorgegangen sind, auf einer Skala von 1 („sehr grosses Risiko“) bis 11 („sehr grosse Chance“). Der Wendepunkt von Risiko zu Chance war 6 und bedeutete „weder Chance noch Risiko“.

Die Auswertung mittels einer Faktoranalyse und einer anschliessenden Clusteranalyse ergab vier Gruppen von Befragten, deren Wahrnehmungen von Risiken und Chancen in sich jeweils ähnlich sind. Interessant dabei jedoch ist, dass die Wahrnehmungen ein ähnliches Grundmuster aufweisen und sich zwischen den vier Gruppen vor allem in ihrer Intensität unterscheiden, und nicht im Hinblick auf die Selektion von Risiken und Chancen. Gruppe 1 hat die Tendenz alle Risiken am gefährlichsten einzuschätzen, während Gruppe 4 alle Risiken am geringsten einschätzt. Gruppen 2 und 3 liegen dazwischen.

Innerhalb ihres Grundmusters, schätzen alle Gruppen das Bienensterben als eines der höchsten Risiken ein. Auffällig ist, dass nicht nur die ökonomischen und politischen Risiken, die hauptsächlich Eingang finden im Risikomanagement, als hoch eingeschätzt werden, sondern vor allem auch soziale Risiken wie z.B. Trennungen/Scheidungen, Depressionen/Burnout, Krankheit in der Familie, Arbeitsbelastung/Stress, sowie Suizid und Alkoholismus.

Schlussfolgerungen

Die Risikowahrnehmungen der bäuerlichen Familien umfassen eine Vielfalt an Risiken und Chancen, die sich auf die Bewirtschaftungsweise ihrer Betriebe aber auch auf sie als Familie auswirken. Um ihre Strategien verstehen zu können ist es wichtig, Risiken und Chancen nicht nur im Hinblick auf die Betriebsmanagementansätze in die Überlegungen einzubeziehen, sondern darüber hinaus. Es hat sich gezeigt, dass die bäuerlichen Familien gerade sozialen Risiken besonders grosse Bedeutung beimessen, auch wenn deren Diskussion in den öffentlichen Debatten vermieden werden, weil sie in breiten Kreisen mit Scham und Tabus verbunden sind wie z.B. Depressionen oder Burnout. Die Betrachtung dieser Risiken kann massgebend dazu beitragen, einen professionellen Umgang mit Unsicherheiten zu finden, der wiederum die Resilienz der Familien und ihrer Betriebe stärken kann. Im Vergleich zu den sozialen Risiken treten ökonomische und die meisten ökologischen Risiken in ihrer Bedeutung eher in den Hintergrund.

Literatur

Boholm, A. (2015): Anthropology and Risk. London: Routledge.

Caplan, P. (2000): Risk Revisited. London: Pluto Press.

Mayring, P. (2000): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 7. Aufl. Weinheim : Deutscher Studien Verlag.

Tulloch, J. & Lupton, D. (2005): Risk and Everyday Life. London, United



Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie
Société Suisse d'Economie et de Sociologie rurales
Swiss Society for Agricultural Economics and Rural Sociology

Kingdom: Sage Publications.

Van Winsen, F., de Mey, Y., Lauwers, L., Van Passel, S., Vancauteren, M. -& Wauters, E. (2013): Cognitive mapping: A method to elucidate and present farmers' risk perception. *Agricultural Systems* 122:42–52.